unternehmer nrw

Mit Infrastruktur und Mobilität auf die 1



Verband Druck+Medien NORDWEST

Wirtschaft auf die 1

NRW-LANDTAGSWAHL 2027

Bild KI-generiert



LAGE

Nordrhein-Westfalen ist Deutschlands Verkehrsdrehscheibe – keine Frage:

Nordrhein-Westfalen liegt im Herzen Europas und verfügt über ein dichtes Netz aus Straßen, Schienenwegen, Wasserstraßen, Binnenhäfen, Flughäfen und Logistikknoten. Eine solche Verkehrsinfrastruktur ist kein Selbstzweck. Sie ist die Grundlage für Wettbewerbsfähigkeit, sichere Lieferketten und wirtschaftliches Wachstum. Infrastruktur verbindet Unternehmen mit ihren Lieferanten und Absatzmärkten, sichert den Warenverkehr und ermöglicht Millionen Beschäftigten den Weg zur Arbeit. Sie ist ein zentraler Standortfaktor – für die Industrie ebenso wie für den Mittelstand, in den Ballungsräumen ebenso wie in den ländlichen Regionen.

Die gewachsene Infrastruktur verschafft Nordrhein-Westfalen besondere Vorteile im europäischen Warenverkehr. Die Anbindung an die großen Seehäfen, Rhein und Kanalnetz, leistungsfähige Binnenhäfen, Flughäfen sowie Logistikknoten verbindet die nordrhein-westfälische Wirtschaft mit nationalen, europäischen und globalen Märkten.

Aber: Dieser Standortvorteil ist zunehmend gefährdet. Hohes Verkehrsaufkommen trifft auf eine vielerorts überalterte und überlastete Infrastruktur. Sanierungsbedürftige Brücken, Kapazitätsengpässe auf Straße und Schiene sowie Modernisierungsbedarf bei Wasserstraßen beeinträchtigen die Zuverlässigkeit des Verkehrssystems. Anfang 2025 sahen sich laut einer Befragung für das IW-Zukunftspanel 87,6 Prozent der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen durch Infrastrukturmängel in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt.

Die Folgen treffen Unternehmen und Pendler mit aller Härte. Sperrungen, Staus und unzuverlässige Verbindungen verlängern Transport- und Fahrzeiten, erzwingen Umwege. Das bedeutet konkret: Zusätzliche Kosten und gestörte Lieferketten. Beschäftigte und Pendler verlieren Zeit.

Die Verkehrspolitik hat zuletzt einen richtigen Weg eingeschlagen: Höhere Investitionen in Landesstraßen, zusätzliche Planungskapazitäten sowie schnellere Bau- und Vergabeverfahren bei Brücken. Angesichts des über Jahre gewachsenen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfs bleibt der Handlungsdruck jedoch hoch.

Es gibt noch einiges zu tun.



ZIEL

Nordrhein-Westfalen hat das Potenzial, mit einer modernen Infrastruktur seine Lage im Herzen Europas noch konsequenter als wirtschaftlichen Vorteil zu nutzen.

Mit einer Trendwende bei der Verkehrsinfrastruktur, mit der der über Jahre gewachsene Sanierungs- und Modernisierungsstau aufgelöst wird. Mit der zentrale Wirtschafts- und Verkehrsachsen wieder funktionieren und Infrastruktur wieder Standortvorteil für Unternehmen ist.

Wo die hohe Dichte an Straßen, Schienenwegen, Wasserstraßen, Binnenhäfen und Flughäfen besser ineinandergreift und sie ihre jeweiligen Stärken ausspielen. Wo Lieferketten verlässlich funktionieren, Pendler ihre Ziele besser erreichen und Wirtschaftsstandorte gut angebunden sind – in den Ballungsräumen ebenso wie in den ländlichen Regionen.

Mit einer Infrastrukturpolitik, die Erhalt, Modernisierung und bedarfsgerechten Ausbau miteinander verbindet. Und Investitionen, die langfristig geplant, verlässlich finanziert und nach Sanierungsdringlichkeit, Wirkung und wirtschaftlicher Bedeutung priorisiert werden.

Wo Planungs-, Genehmigungs-, Vergabe- und Bauverfahren spürbar kürzer dauern, ausreichende Planungskapazitäten und ein belastbarer Planungsvorrat kontinuierliche Investitionen ermöglichen und bereitstehende Mittel nicht an fehlender Planung oder zu langsamen Verfahren scheitern.

Mit einer ausgebauten Ladeinfrastruktur und einer Verkehrssteuerung, die die Potenziale der Digitalisierung konsequent nutzt und damit effiziente Wirtschafts- und Personenverkehre sowie eine erfolgreiche Transformation der Mobilität gewährleistet. Wo der Entwicklung und Erprobung auch ganz neuer Mobilitätskonzepte Raum gegeben wird.

Wo Bund, Land, Kommunen und Infrastrukturunternehmen Großprojekte und Baustellen frühzeitig koordinieren, um Einschränkungen für Wirtschaft und Beschäftigte so weit wie möglich begrenzen.

Kurz: Mit einer Infrastruktur, an der Unternehmen und Menschen im Alltag erkennen, dass der Staat eine seiner Kernaufgaben verlässlich erfüllt.



Die nächste Landesregierung hat es in der Hand, NRW als leistungsfähigen Industrie-, Logistik- und Verkehrsstandort im Herzen Europas weiter zu stärken. Und so gelingt das:

1. Infrastrukturinvestitionen vorantreiben

Entscheidend ist nicht nur, wie viel investiert wird, sondern auch, wo das Geld die größte Wirkung entfaltet. Investitionsmittel müssen landesweit nach transparenten Kriterien wie Sanierungsdringlichkeit, Engpasswirkung, wirtschaftlicher Bedeutung und Wirkung auf das Gesamtnetz priorisiert werden. Dabei sind hochbelastete Verkehrsachsen ebenso zu berücksichtigen wie die verlässliche Erreichbarkeit von Wirtschaftsstandorten in allen Regionen. Damit zusätzliche Mittel nicht an fehlender Planungskapazität scheitern, braucht das Land einen ausreichenden Vorrat an baureifen Vorhaben. Mittel aus dem Sondervermögen müssen vollständig zusätzlich bereitgestellt werden und nachweislich zusätzliche Investitionen ermöglichen.

2. Erhalt und Ausbau verbinden

Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur entsteht nicht durch Reparieren allein. Ja, Infrastruktur muss erhalten, sie muss aber auch modernisiert und vorausschauend weiterentwickelt werden. Lücken oder Engpässe in der Infrastruktur sind mit großen Belastungen für Wirtschaft, Mensch und Umwelt verbunden. Die nächste Landesregierung muss daher Sanierung, Modernisierung und bedarfsgerechten Ausbau konsequent zusammendenken. Gerade der Ausbau von Straßen darf nicht an ideologischen Bremsen scheitern. Bestehende Netze sind dauerhaft leistungsfähig zu erhalten, strukturelle Engpässe zu beseitigen und künftige Verkehrs- und Wirtschaftsbedarfe frühzeitig zu berücksichtigen. Für die Umsetzung der anstehenden Infrastrukturvorhaben muss zugleich eine bedarfsgerechte Versorgung mit Baurohstoffen gesichert sein. Heimische mineralische Rohstoffe und Recyclingbaustoffe leisten dazu einen komplementären Beitrag und können Transportwege verkürzen. So schafft das Land die Voraussetzungen für zuverlässige Wirtschaftsverkehre, wettbewerbsfähige Unternehmen und Wertschöpfung.

3. Landesstraßen sichern

Das Landesstraßennetz liegt unmittelbar in der Verantwortung Nordrhein-Westfalens. Für dieses Netz muss gelten: Substanz erhalten statt Verschleiß verwalten. Steigende Baukosten dürfen nicht dazu führen, dass höhere Haushaltsansätze real immer weniger Infrastrukturinvestitionen ermöglichen. Das Land muss die Finanzierung der Landesstraßen und -brücken deshalb dauerhaft und verlässlich im Kernhaushalt absichern. Spätestens bis zur Mitte der Legislaturperiode sollte eine gesetzliche Werterhaltung verankert werden: Jährlich muss mindestens so viel real investiert werden, wie durch Alterung und Abnutzung an Infrastrukturvermögen verloren geht. Grundlage dafür muss ein regelmäßiger Infrastrukturzustands- und -vermögensbericht sein. So wird der reale Kapitalstock des Landes gesichert.

4. Brücken priorisieren

Das Land muss den Brücken-Turbo zünden. Denn: Leistungsfähige Brücken sind insbesondere für den Schwerlast- und Wirtschaftsverkehr unverzichtbar. Wenn Brücken zum Engpass werden, gerät der gesamte Wirtschaftsverkehr ins Stocken. Sanierung und der Ersatz kritischer Brücken müssen deutlich beschleunigt werden. Für Brücken im eigenen Zuständigkeitsbereich braucht es einen verbindlichen Umsetzungsplan mit konkreten Meilensteinen. Ziel muss sein, Planungen schneller in Ausschreibung und Bau zu überführen. Funktionale Ausschreibungen sowie standardisierte, modulare und serielle Bauweisen sind dort konsequent zu nutzen, wo sie technisch und wirtschaftlich geeignet sind. Ein regelmäßiges Monitoring auf hoher politischer Ebene muss Verzögerungen frühzeitig sichtbar machen und gegensteuern. Gegenüber dem Bund muss das Land auf eine ebenso konsequente Beschleunigung bei Sanierung oder Neubau zentraler Autobahn- und Bundesstraßenbrücken hinwirken.

5. Planung und Verfahren beschleunigen

Geld allein baut keine Straßen – entscheidend ist, dass Projekte schnell planungs- und baureif werden. Langwierige Verfahren und fehlende Planungskapazitäten verzögern dringend benötigte Infrastrukturprojekte und erschweren den schnellen Einsatz bereitgestellter Investitionsmittel. Planungs- und Genehmigungsverfahren für Verkehrsinfrastruktur müssen konsequent vereinfacht, digitalisiert und beschleunigt werden. Zugleich sind die Planungs- und Ingenieurkapazitäten bei Straßen.NRW dauerhaft zu sichern und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Standardisierte Planungsprozesse müssen überall dort stärker genutzt werden, wo sie Projekte schneller zur Baureife bringen. So können zusätzliche Investitionsmittel zügiger in konkrete Vorhaben fließen und notwendige Infrastrukturprojekte schneller umgesetzt werden.

6. Wirtschaftskorridore intelligent koordinieren

Wirtschaftsverkehre enden nicht an Zuständigkeitsgrenzen. Wenn mehrere Verkehrswege gleichzeitig gesperrt werden, steht schnell mehr als nur der Verkehr still – es geraten Lieferketten und Wertschöpfung unter Druck. Straße, Schiene und Wasserstraße müssen deshalb stärker als zusammenhängendes System geplant und koordiniert werden. Für zentrale Wirtschafts- und Logistikkorridore sind Ausbau-, Sanierungs- und Baustellenplanungen deshalb gemeinsam mit Bund, Infrastrukturbetreibern, Kommunen und Häfen frühzeitig aufeinander abzustimmen. Einheitliche und aktuelle Verkehrs- und Baustellendaten müssen hierfür konsequent genutzt und für eine intelligente Verkehrssteuerung eingesetzt werden. Bei größeren Sperrungen sind mögliche Ausweichrouten und Alternativkapazitäten auf Straße, Schiene und Wasserstraße von Beginn an mitzudenken. Zugleich sollte NRW Testfelder und Pilotprojekte für neue, digitale Mobilitätslösungen ermöglichen und erfolgreiche Ansätze schneller in die Anwendung bringen. Ziel muss sein, wichtige Wirtschaftsstandorte und Transportachsen auch während umfangreicher Baumaßnahmen zuverlässig erreichbar zu halten.

7. Schienenkapazitäten ausbauen

Mehr Personen und Güter auf der Schiene brauchen vor allem eines: eine leistungsfähige Infrastruktur. Sie ist ein entscheidender Standortfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit Nordrhein-Westfalens und verbindet Unternehmen und Beschäftigte zuverlässig mit ihren Zielen. Die nächste Landesregierung muss sich deshalb gemeinsam mit Bund und Deutscher Bahn für die zügige Beseitigung besonders relevanter Engpässe an Schienenknoten und Hauptkorridoren einsetzen und die landesseitigen Planungs- und Genehmigungsvoraussetzungen frühzeitig schaffen. Bestehende Industriegleise und Gleisanschlüsse sind möglichst zu erhalten, geeignete Reaktivierungen zu unterstützen und Schienenanbindungen bei Neuansiedlungen und Erweiterungen frühzeitig mitzudenken. Das Land muss entsprechende Vorhaben planerisch und förderseitig unterstützen und die Zusammenarbeit mit Kommunen und Infrastrukturbetreibern verbessern. Dadurch entstehen zusätzliche Kapazitäten, und Wirtschaftsstandorte bleiben verlässlich an die Schiene angebunden.

8. Schienengüterverkehr stärken

Industrielle Lieferketten in der Spur halten – dafür braucht es einen Schienengüterverkehr, auf den sich Unternehmen verlassen können. Entscheidend ist neben einer leistungsfähigen Infrastruktur auch ein deutlich verlässlicherer Betrieb. Das Land muss sich gegenüber Bund und Deutscher Bahn für einen wettbewerbsfähigen Schienengüterverkehr einsetzen. Bei Betriebs- und Baustellenplanungen muss der Güterverkehr angemessen berücksichtigt und die Verlässlichkeit zentraler Güterverkehrsverbindungen verbessert werden. Der Einzelwagenverkehr, bei dem einzelne Güterwagen oder kleinere Wagengruppen gebündelt und über verschiedene Rangierbahnhöfe an ihr jeweiliges Ziel transportiert werden, stellt für viele Industrieunternehmen einen wichtigen Zugang zum Schienengüterverkehr dar. Als unverzichtbarer Bestandteil einer leistungsfähigen und flächendeckenden Schienengüterverkehrsversorgung muss er langfristig gesichert und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. So wird die Schiene zu einer kalkulierbaren Transportoption und kann industrielle Lieferketten dauerhaft stärken.

9. Kombinierten Verkehr stärken

Eine moderne und starke Infrastruktur bedeutet auch: Güterströme intelligent vernetzen. Denn leistungsfähige Lieferketten brauchen mehr als gute Verkehrswege – sie brauchen reibungslose Übergänge zwischen den Verkehrsträgern. Effiziente Umschlagmöglichkeiten zwischen Straße und Schiene sind Voraussetzung für resiliente Güterverkehre. Leistungsfähige Umschlagkapazitäten für den Kombinierten Verkehr müssen gesichert und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Bestehende Terminals sind zu stärken und zusätzliche Kapazitäten dort zu ermöglichen, wo ein nachgewiesener Bedarf besteht. Erforderliche Flächen sowie leistungsfähige Straßen- und Schienenanbindungen müssen frühzeitig in der Landes- und Regionalplanung berücksichtigt und gesichert werden. So können Güter effizient zwischen den Verkehrsträgern wechseln, vorhandene Netzkapazitäten besser genutzt und industrielle Lieferketten resilienter werden.

10. Flughäfen wettbewerbsfähig halten

Wer international wirtschaftet, braucht internationale Anbindung – dazu gehören leistungsfähige Flughäfen. Die ist für einen export- und außenwirtschaftlich geprägten Standort wie Nordrhein-Westfalen unverzichtbar. Flughäfen verbinden Unternehmen mit internationalen Märkten und sichern wichtige Kapazitäten für Luftfrachtverkehre. Die nächste Landesregierung muss deshalb international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für die Luftfahrt gewährleisten. Flughafenstandorte müssen sich bedarfsgerecht entwickeln können. Betriebsgenehmigungen müssen langfristig verlässlich und Betriebszeiten wettbewerbsfähig ausgestaltet sein. So bleiben die Flughäfen leistungsfähige Schnittstellen zu internationalen Märkten und stärken Nordrhein-Westfalen als Industrie-, Logistik- und Investitionsstandort.

11. Wasserstraßen modernisieren

In die Wasserstraßen zu investieren, bedeutet: Logistik und Industrie zu stärken. Denn wenn Schleusen zum Engpass werden und Niedrigwasser Transporte erschwert, gerät die Versorgung ganzer Industriestandorte unter Druck. Rhein und westdeutsches Kanalnetz sind für Nordrhein-Westfalen unverzichtbare Wirtschafts- und Logistikachsen. Die nächste Landesregierung muss sich gegenüber dem Bund mit Nachdruck für deren Modernisierung, den bedarfsgerechten Ausbau und eine verlässliche Finanzierung von Rhein und westdeutschem Kanalnetz einsetzen. Schleusen und weitere Bauwerke sind zügig zu sanieren, bestehende Engpässe zu beseitigen und die Wasserstraßen widerstandsfähiger gegenüber Niedrigwasser- und Klimarisiken zu machen. Das Land muss dafür eigene Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen und vorhandene Spielräume konsequent nutzen. Die industrielle Wirtschaft darf nicht von einer überlasteten oder veralteten Wasserstraßeninfrastruktur ausgebremst werden. Ziel sind verlässliche Transportkapazitäten, die die Versorgungssicherheit, Resilienz und die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen stärken.

12. Binnenhäfen stärken

Binnenhäfen sind weit mehr als Umschlagplätze – sie sind Knotenpunkte industrieller Wertschöpfung und internationaler Lieferketten. Nordrhein-Westfalens Binnenhäfen sind zentrale Drehscheiben internationaler Warenströme und eng mit industriellen Wertschöpfungsketten verbunden. Hafen-, Industrie- und Logistikflächen müssen deshalb langfristig gesichert und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Zugleich müssen leistungsfähige Anbindungen an Straße, Schiene und Wasserstraße gewährleistet und künftige Anforderungen an Strom-, Wasserstoff- und weitere Versorgungsinfrastrukturen frühzeitig berücksichtigt werden. So bleiben die Binnenhäfen leistungsfähige Logistikdrehscheiben, die industrielle Wertschöpfung sichern und Raum für neue Investitionen und wirtschaftliches Wachstum schaffen.

13. Infrastruktur klimaresilient machen

Wenn Extremwetter Verkehrswege lahmlegt, sind schnell auch Lieferketten und industrielle Prozesse gefährdet. Die nächste Landesregierung muss daher eine klare Agenda haben, wie die Verkehrsinfrastruktur konsequent auf Hochwasser- und Extremwetterrisiken ausgerichtet wird. Diese Risiken sind bei Planung, Sanierung und Ausbau systematisch einzubeziehen. Besonders gefährdete Verkehrsachsen und Bauwerke müssen frühzeitig identifiziert und notwendige Schutzmaßnahmen gezielt priorisiert werden. Für kritische Verbindungen braucht es belastbare Konzepte, um den Betrieb im Krisenfall aufrechtzuerhalten, Ausweichrouten zu nutzen und die Infrastruktur schnell wiederherzustellen. Auch bei Ersatz- und Neubauten müssen absehbare Klimarisiken von Beginn an berücksichtigt werden. Ziel ist eine widerstandsfähige Verkehrsinfrastruktur, die zentrale Wirtschaftsstandorte erreichbar hält, Lieferketten stabilisiert und die Handlungsfähigkeit auch bei Extremereignissen sichert.

14. Ladeinfrastruktur ausbauen

Laden statt Warten - E-Mobilität muss auch und gerade im Wirtschaftsverkehr ermöglicht werden. Ohne praxisgerechte Ladeleistung gibt es aber keine Elektrifizierung. Nordrhein-Westfalen muss die Ladeinfrastruktur für den Güter- und Wirtschaftsverkehr konsequent am tatsächlichen Bedarf der Unternehmen ausrichten. Entlang zentraler Verkehrsachsen sowie an Logistikstandorten, in Gewerbegebieten und an Binnenhäfen müssen geeignete Flächen, ausreichende Netzanschlussleistungen und leistungsfähige Ladepunkte frühzeitig eingeplant werden. Gleichzeitig sind Netzanschluss- und Genehmigungsverfahren deutlich zu beschleunigen. Fehlende Ladeinfrastruktur darf nicht Bremsklotz für die Modernisierung gewerblicher Fahrzeugflotten und die Elektrifizierung des Wirtschaftsverkehrs sein.

15. ÖPNV wirtschaftsorientiert ausrichten

Ein zuverlässiger und leistungsfähiger ÖPNV ist ein wichtiger Faktor für die Erreichbarkeit von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und damit für die Fachkräftesicherung. Die nächste Landesregierung muss die Erreichbarkeit von Arbeits- und Ausbildungsplätzen daher stärker in den Mittelpunkt der ÖPNV-Politik rücken. Wirtschafts- und Gewerbestandorte sind bei Planung und Finanzierung besser zu berücksichtigen, Angebote stärker an tatsächlichen Arbeits- und Ausbildungszeiten auszurichten. Verbindungen über kommunale und Verbundgrenzen hinweg müssen besser koordiniert und mit anderen Verkehrsträgern verknüpft werden. Gerade für Industrie- und Gewerbegebiete außerhalb der Innenstädte braucht es bedarfsgerechte Angebote. So wird der ÖPNV zu einem wirksameren Baustein der Fachkräftesicherung.

Düsseldorf im November 2026



unternehmer nrw

Landesvereinigung der Unternehmensverbände
Nordrhein-Westfalen e.V.

Uerdinger Straße 58 - 62
40474 Düsseldorf

Telefon: (0211) 45 73 - 0
E-Mail: info@unternehmer.nrw
www.unternehmer.nrw